

Transkriptausschnitt aus dem Interview mit Herr Plintz vom 31.07.2009

189 Interviewer: Jetzt sind Sie ... während des Krieges ganz schön rum gekommen. (ja) Sind danach in
190 amerikanische Gefangenschaft gekommen. Das war doch sicherlich was ganz Fremdartiges dann?

191 (hm)

192

193 Reiner Plintz: Wir sind ja froh, dass wir den Russen entwischt sind. Wir waren ja im Berliner
194 Kessel. Ich weeiß nicht, ob Sie in Halbe die, die Soldatenfriedhof kennen. Ich war paar mal dort
195 gewesen. Ich hab och noch een Buch, was Einzelheiten direkt beschreibt. In der Försterei Halbe
196 Buchholz und so. Da hatte ja jeder Angst, den Russen in die Hände zu fallen und darin sind ja diese
197 in dem Gebiet Halbe - märkisch Buchholz man sagt, zwischen vierzig- und sechzigtausend Tote.
198 Dass wir dort raus gekommen sind, war mehr Glück. Und da waren wir froh, wir haben uns dann
199 angestellt an der Brücke am sechsten Mai. Und die nahmen ja nur noch Soldaten mit Bewaffnung.
200 Die Stahlhelme haben wir in die Elbe geschmissen auf Deutsch gesagt. Und die Waffen standen halt
201 drüben und da stand jeweils ein <Sherman>-Panzer. Und in kann mich noch entsinnen, solche
202 Berge Geld hatten die Zahlmeister dann, alle die Interesse nach Geld haben sie alles ausgeschüttet
203 am Ziel. Und die sind dann weiter marschiert eh Tangermünde, Stendal und in Calbe, wo wir in
204 ´nem großen Auffanglager, wo achtzigtausend deutsche Gefangene waren.

205

206 Interviewer: Und da waren Sie paar Monate?

207

208 Reiner Plintz: Da waren wir in der Magdeburger Gegend hier zum Teil auf Dörfer aufgeteilt, wo
209 wir uns selber bewachen mussten und dann wurde, übernahm das aber der Russe und konnten wir,
210 Gott sei Dank, weiter nach Magdeburg, Braunschweig marschieren und sind dann im Juli entlassen
211 worden, weil wir nach dem Osten nicht entlassen wurden und mein Schulkamerad, mit dem ich
212 noch zusammen war, der hatte eene Verwandte in Kiel und da haben wir uns noch nach Kiel
213 entlassen lassen.

214

215 Interviewer: Und dann sind Sie aber trotzdem nach ein paar Monaten wieder zurück?

216

217 Reiner Plintz: Ja, wir haben ja erst Arbeit, der Jäger, Bernd hatte beim Bäcker in der Nähe von
218 Getdorf eine Stelle gekriegt. Da hatte er's ja gut und ich hatte erst ein Angebot in Plön. Da hatte ich
219 in ´nem Vorort, bin fünfunddreißig Kilometer in den Vorort gefahren zu einem Klempner. Ich
220 dachte mir, du hast doch Elektriker gelernt und kein Klempner. Die Stelle war aber weg. Da

221 mussten wir wieder aufs Arbeitsamt. Da kriegte ich nun ´ne Stelle auf ´nem großen Gut in Ostdorf
222 in Schleswig-Holstein. Dort hab ich dann Pferdekutscher ´ne zeitlang gemacht.

223

224 Interviewer: Wie lang waren Sie denn da?

225

226 Reiner Plintz: Wir sind, haben eine Woche gewartet, am vierten September bin ich zu Hause
227 gewesen, also müssen Ende August dort bei Nacht und Nebel einfach davon gelaufen. Der Jäger,
228 Bernd kam mich erst abends, ich kam ja erst abends vom Felde mit den Pferden, der kommt, ich
229 sag: „Ich halt das nicht mehr aus. Ich, wir machen heim. Mag werden, was will.“ Wir wussten ja
230 nicht, ob das hier nun och schon polnisch ist oder ob noch jemand lebt. Und der sagt: „Ja, und ich
231 bin och der Meinung.“ Da haben wir uns ausgemacht, wir, wir Montag war das, wir fahren, Montag
232 machen wir los. Sind wir erst nach Kiel zu den Verwandten gemacht dorte und der Bernd war beim
233 Bäcker. Der hatte für unsere Heimfahrt sieben Brote mitgekriegt. Sonst hätten wir ja und haben wir
234 bloß noch gesagt: „Jetzt fahren noch eenen Tag Laboe.“ Da haben wir noch mal ´ne Dampferfahrt
235 nach Laboe ins Marine-Ehrenmal gemacht und am nächsten Tag sind wir nach Lübeck, Herrenburg
236 über die Grenze gemacht. Dort haben uns zweemal die Russen erwischt.

237

238 Interviewer: Und das, was haben die da mit Ihnen gemacht?

239

240 Reiner Plintz: Also eh das erste Mal, die erste, die Nacht haben wir in Lübeck verbracht am
241 Bahnhof im Hochbunker. Und dann sind wir durch Lübeck marschiert bis Herrenburg. Und das ist
242 in der Nähe von Lübeck. Und dort eh haben wir uns erst einmal umgeguckt. Die Engländer waren
243 in der kleinen Villa. Die, die Bewachung, die konnte man sehen. Die gingen bloß so ein Drittel am
244 Wald lang. Und die Russen wussten wir nicht, wo die stehen. Jetzt haben wir uns am Vormittag,
245 vielleicht um zehne, bei den Engländern kamen wir durch die Grenzer vorbei und waren, schon
246 dachten, sind wir schon rüber, auf einmal: „Stoi, stoi!“ Da saß ein Russe auf seiner Zeltplane – ein
247 alter – und hat uns ran gewunken. Na ja jetzt hatten wir die ganzen Brote und alles. Und ich hatte
248 mir damals schon ein Tagebuch geschrieben in Gefangenschaft. Und hatte das hinten in meiner
249 Tasche. Und wir hatten ja bloß kurze Hosen und keen Militärzeug mehr. Wir waren ja Kinder. Und
250 der Russe ging, Gott sei Dank, vorneweg. Und währendem habe ich heimlich mein Tagebuch raus
251 gezogen und auf dem Waldweg fallen lassen. Das haben die Gott sei Dank nicht gemerkt, sonst
252 hätten die, wie gesagt, wir waren ja noch beim Militär, sonst hätten die uns vielleicht och noch nach
253 Sibirien geschafft. Na ja gut, der schaffte uns zum Postenführer. Das war ein junger Russe, ein
254 Offizier. Der sprach fließend deutsch. Wir mussten auf ´ner Decke unsere ganzen Brote ausbreiten

255 und wir wussten ja nicht, wie wir uns verhalten sollten. Ich hatte noch ´ne alte eh Taschenuhr. Die
256 haben uns nichts weggenommen nichts und da eh haben wir gesagt: „Ja, wir waren bloß in Lübeck,
257 uns was zu essen holen, das Brot holen.“ Jetzt wurde der Russe böse. Sagt der: „In der russischen
258 Besatzungszone gibt es genug zu essen.“ Und dort oben war es tatsächlich so. Denen war ja dort
259 oben nichts passiert. Na ja gut, .. haben sie uns zurück geschickt nach Westen wieder. Da waren wir
260 zwischen den Fronten und niemand in die Sträucher versteckt, sind dort sitzen geblieben, bis wir
261 uns gegen Mittag den Mut gefasst haben, jetzt wissen wir ja, wo die russischen Posten waren. Das
262 war ein langer Waldweg, wo alle fuffzig Meter ein Posten und wir wussten genau, wo die sind,
263 versuchen’s noch mal. Sind doch über den Waldweg, weil wir genau sehen konnten, wo die
264 hingucken. Über den Waldweg da ging einen steilen Berg hoch, eh der Hochwald da war ein
265 bisschen Unterholz und wir waren schon kurz vor der Kippe, wo sie uns nicht mehr gesehen hätten,
266 da kam von Osten, die wollten welche nach Westen, den haben wir noch erklärt, wo sie aufpassen
267 müssen. Wir versuchen weiter und auf einmal hören wir Schreie und Schüsse und da krachte es
268 über uns in die Bäume, mussten wir wieder, kamen wir zum selben Postenführer. Und eh das war
269 wahrscheinlich ein ganz eh anständiger Mann, der hat uns dann beschimpft. Hat gesagt: „Was
270 hätten eure Mütter gesagt, wenn wir euch jetzt erschossen hätten?“ Aber die hätten uns nie, die
271 haben in die Bäume geschossen. Und die nach den Westen, das waren fünf Mann, die mussten in
272 die eh Kommandantur. Das war der Bahnhof. Dort haben sie uns eingesperrt und auf dem Weg
273 zurück, mein Schulkamerad, der war noch kleiner wie ich, den hatte der Postenführer ran gewinkt,
274 wo die Ab..., wo wa geschnappt wurden und hat mit dem geredet. Ich hab gesagt: „Rudi, was hat
275 denn der?“ Da hat der eenem gesagt: „Wenn sie uns vernehmen, sollen wir sagen, ... ihr wollt nach
276 dem Westen. Da dürfen wir nicht rüber, da können wir im Osten bleiben.“ Da haben die
277 mittlerweile gemerkt, jetzt haben sie uns über Nacht dort eingesperrt. Am nächsten Tag mussten wir
278 die ganze Kommandantur scheuern und draußen den Kiesweg irgendwie und dann haben wir
279 gefunkt: „Was wird denn nu?“ Meldet sich niemand, stand der Russe ja Posten. Haben wir: „Ja, wir
280 könnten gehen.“ Und der Postenführer stand dann an der Straße an der Bahnschranke und dann
281 wünschte uns noch gute Heimkehr. Na und dann haben wir acht Tage gebraucht, um nachheim.
282 Glück muss man eben och haben. (hm) Und in Görlitz kommen wir auf dem Bahnhof um zehne
283 abends an, da war ja Sperrstunde, ist große Razzia. Da haben sie alle Männer festgenommen. Wir in
284 unseren Kutten ham uns verdrückt, ganz außen rum, dass sie uns nie in Görlitz noch festnehmen.
285 Da sind wir auch drum herum gekommen. Und der Bernd hat in der ...straße Verwandte. Der sage,
286 da brauch ich bloß an die Dachrinne klopfen, da wissen die bescheid, weil ja Sperrstunde war um
287 zehne. Und am nächsten Tag sind wir dann mit der Kreisbahn heimgefahren.
288

289 Interviewer: Und wie war das, als Sie hier ankamen?

290

291 Reiner Plintz: Sehr hart. Wo wir jetzte unsere Bad und Toilette haben, das war der alte Stall. Der

292 Vater tat gerade den Stall sauber machen, der ist ... können sich ja denken.

Ausschnitt Ende